

Rieser & Co. Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse: „Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preis pro Stück Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 82.

Dienstag, 11. April 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Tagesblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Abonnementspreis ist 1 Mark 25 Pfg. in den Expeditionen in Riesa und Großenhain oder durch unsere Agenten. Einzelhefte sind zu 20 Pfg. zu haben. Bei Abholung am Schalter der telegraphischen Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger 1 Mark 35 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Tagesblattes 20 Pfg. Vormittag 9 Uhr ohne Sonntage.

Druck und Verlag von Rieger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Riesenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Folium 5 des Genossenschaftsregisters die durch Statut vom 23. März 1899 errichtete **Genossenschaft unter der Firma Molkerei-Genossenschaft Riesa, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung**, mit dem Sitz in Riesa eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist die Milchverwertung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr.

Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern. Sie sind im „Rieser Tageblatt“ aufzunehmen.

Die Haftsumme eines jeden Genossen beträgt 800 Mark. Die höchste Zahl der Geschäftsanteile, auf welche ein Genosse sich beteiligen kann, ist auf 50 bestimmt.

Mitglieder des Vorstandes sind die Herren:

Bernhard Schaeffer in Jahnishausen,
Wag Bäwerig in Braunsitz,
Alfred Bennetow in Lentewitz,
Richard Gullig in Stauchitz.

Die Willenserklärung und Zeichnung für die Genossenschaft muß durch zwei Vorstandsmitglieder erfolgen, wenn sie Dritten gegenüber Rechtsverbindlichkeit haben soll.

Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zur Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Riesa, am 8. April 1899.

Königliches Amtsgericht.

Geldner.

Drehm.

Montag, den 17. April 1899,

Vorm. 10 Uhr,

kommt im Hotel zum „Kronprinz“ hier ein Pianino gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, 10. April 1899.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger.

Str. Eibau.

Durch Anordnung der Königl. Kreisauptmannschaft Dresden ist die bisherige **Väcker-Jungung in Riesa** am 1. April 1899 geschlossen worden und von diesem Zeitpunkte ab die **Zwangsjungung für das Väder-Handwerk** ins Leben getreten.

Zur **Wahl des Vorstandes** der neuen Jungung wird auf Grund der Vorschrift im § 92 Absatz 5 in Verbindung mit § 100 a der Reichsgewerbeordnung in der Fassung der Novelle vom 26. Juli 1897 eine Jungungsverammlung für

Freitag, den 14. April 1899,
nachmittags 1/4 4 Uhr

im Rathshaus zu Riesa einberufen.

Wahlberechtigt sind alle diejenigen, die der Zwangsjungung künftig als Mitglieder anzugehören haben, d. h. die Handwerker, die das Vädergewerbe in dem Bezirke des Königl. Amtsgerichtes Riesa, soweit er zum Verwaltungsbezirke der Königl. Kreisauptmannschaft Dresden gehört, als stehendes Gewerbe selbstständig, indessen nicht fabrikmäßig, betreiben. Mitglieder der Zwangsjungung sind ferner auch diejenigen Gewerbetreibenden, die neben anderen Gewerben das Väderhandwerk hauptsächlich betreiben.

Riesa, den 11. April 1899.

Der Rath der Stadt.

Boeters.

Ch.

Verschiedene alte eiserne u. Geräthe, sowie alte Baumaterialien als Eisen, Zink u. s. w.

Mittwoch, den 12. April, Vormittags 10 Uhr

am hiesigen Vorrathsgedäude gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Truppenübungsplatz Zeitzhain.

Garnison-Verwaltung.

Freibank Riesa.

Morgen **Mittwoch, den 12. April**, von Vormittag 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines **Kindes** zum Preise von 35 Pfg. und das eines **Kalbes** zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 11. April 1899.

Die städt. Schlachthofverwaltung.

Reißner, Sanitätstherapeut.

Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 11. April 1899.

Es sei nochmals daran erinnert, daß morgen, **Mittwoch**, von 8—12 und von 2—6 Uhr die Anmeldungen zur Fortbildungsschule bei der Direction der städt. Schulen zu erfolgen haben.

Es wird von Neuem darauf aufmerksam gemacht, daß den auf ihren Bestellungen befindlichen Landbriefträgern außer Befreiungen auch Postanweisungen, Nachnahmensehungen, kleinere Pakete, Sendungen mit Werthangabe bis zum Betrage von 400 M., sowie Baarbeträge zum Kaufe von Postwertzeichen u. s. w. zur Bestellung von Sendungen bei den Postanstalten übergeben werden dürfen. Die Landbriefträger sind verpflichtet, die empfangenen Sendungen, ausschließlich der gewöhnlichen Briefsendungen, sowie die ihnen übergebenen kleinen Geldbeträge für Zeitungen, Wochenschriften u. s. w. in ein Annahmehuch einzutragen, welches nach jedem Bestimmungsort der Postanstalt vorgelegt wird. Zum Eintragen der Sendungen in das Annahmehuch ist auch der Kustiferer beauftragt. Es empfiehlt sich, von dieser Befugnis in jedem Falle Gebrauch zu machen. Hat der Landbriefträger die Eintragung selbst bewirkt, so muß er dem Kustiferer auf dessen Verlangen durch Vorlegung des Annahmehuchs von der stattgefundenen Eintragung Ueberzeugung verschaffen. Die Eintragung des Einlieferungsscheines über die von dem Landbriefträger angenommenen Brief- und Einschreibsendungen, Postanweisungen und Nachnahmensehungen erfolgt erst durch die Postanstalt. Der Landbriefträger ist verpflichtet, den Einlieferungsschein, wenn möglich, beim nächsten Bestimmungsort dem Kustiferer zu überbringen. Den Ortsbriefträgern ist die Annahme von Postsendungen und Bestellungen auf Zeitungen nicht gestattet.

Zur Militärpflicht rufe der Volksschullehrer sind folgende neuere ministerielle Entscheidungen erlassen worden, die durch Vermittlung des Kriegsministeriums in diesen Tagen zu Händen der hiesigen eingetragenen Kommission in Leipzig gelangt sind: 1) Die in den Jahren 1898 resp. 1899 zurückgestellten, in den Jahren 1900 oder 1901 oder zum aktiven Dienst eingestellten Volksschullehrer werden lediglich nach Maßgabe der in diesen Jahren allgemein geltenden Vorschriften behandelt. 2) Die nach § 32, 2 Abs. der Wehrordnung Zurückgestellten dürfen nach § 89, 7 der Wehrordnung während der Dauer der Befreiung die Berechtigung zum ein-

jährig-freiwilligen Dienste nachträglich nachsuchen. 3) Es besteht zur Zeit bei der preussischen und sächsischen Heeresverwaltung die Absicht, die erzwungene Einjährigkeit der einjährigen aktiven Dienstzeit — an Stelle der zehnwöchigen — vom Jahre 1900 ab für die Volksschullehrer seiner Zeit durch entsprechende Änderungen der Heeresordnung bekannt zu geben. 4) Ob eine Aenderung des § 9 der Wehrordnung in Frage kommt, darüber wird der Herr Reichsanwalt zu entscheiden haben. 5) Ueber die Absichten der sächsischen Heeresverwaltung kann von hier aus keine Auskunft erteilt werden. R. G. Kriegsministerium, von der Planig. Erläuternd wird vom Referenten noch Folgendes hinzugefügt: Zu 1 und 5: Unter den in 1 erwähnten, von 1900 ab geltenden Vorschriften ist die Bestimmung, betreffend den einjährigen Militärdienst der Volksschullehrer, gemeint. Da nach einer Mitteilung des Bayerischen Lehrervereins die unter 1 angegebene Bestimmung auch für Bayern Geltung hat, so steht fest, daß von 1900 ab alle deutschen Volksschullehrer, einschließlich der 1899 zurückgestellten, ein volles Jahr dienen müssen. Als Eintrittstermin ist für Bayern der 1. Oktober 1900 bestimmt, jedenfalls wird dieser Zeitpunkt auch in den übrigen Bundesstaaten gewählt werden. Zu 2: Aus der Antwort des Ministeriums erhellt, daß Lehrer, die 1899 in Folge körperlicher Mängel zurückgestellt worden sind, im Jahre 1900 nicht ohne Weiteres um den Berechtigungschein einkommen können, sondern nur auf Grund einer Eingabe nach § 32, 2 Abs. Darum wird den in diesem Jahre zurückgestellten Lehrern, die aller Voraussicht nach im nächsten Jahre für tauglich erklärt werden und einjährig-freiwillig dienen möchten, gerathen, so bald als möglich ein Gesuch nach § 32, 2 Abs. der Wehrordnung um Zurückstellung wegen Vorbereitung auf den Lehrerberuf abzugeben. Nur auf diese Weise ist es möglich, 1900 oder später um die Berechtigung einzukommen.

Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft unter Vorsitz des Herrn Dr. Ferd. Goeb gibt wiederholt bekannt, daß Gesuche um Unterstützungen aus der „Stiftung für Errichtung deutscher Turnhallen“ bis 1. Mai an den Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Herrn Professor Dr. Mühl in Stettin, Ratskästenstraße 9, einzureichen sind. Anspruch auf Unterstützung haben nur solche Vereine, die mindestens schon 5 Jahre Mitglied der deutschen Turnerschaft sind und sich als lebensfähig erweisen haben. Welden mögen sich überhaupt nur solche Vereine, die wirklich einen Bau in Angriff

genommen haben und die ihren Verhältnissen entsprechend, nicht über das turnerische Bedürfnis hinausgehend, bauen wollen.

Kürzlich wurde in verschiedenen Zeitungen über ein neues Einberufungsverfahren, das demnachst versuchsweise für das Mobilmachungsjahr 1899/1900 eingeführt werden sollte, berichtet. Wie von maßgebender Seite hierzu mitgeteilt wird, hat dieses neue Einberufungsverfahren, das nur im einzigen preussischen Armee-corps probeweise eingeführt worden ist, für unsere sächsischen Armee-corps keine Gültigkeit.

Von einem sächsischen Blatt wurde vor einigen Tagen die Nachricht gebracht, daß die Wahlen zum Landtag im Spätherbst d. J. von Seiten der Behörden bereits festgesetzt seien. Demgegenüber ist nach dem „Dr. Ing.“ zu konstatieren, daß man an maßgebender Stelle nicht das Gerüchte hiervon weiß. Der Termin wird erst in 4 Monaten festgesetzt werden.

Während die „Sächs. Arbeiterztg.“ im Hinblick auf die sozialdemokratische Landesversammlung in Grimnitz meint, daß „kaum eine der früheren Landesversammlungen der sächsischen Socialdemokratie so arbeitsreich und so fruchtbar war, als die letzte“, bemerkt die „Sächs. Volksztg.“ des „Genossen“ Dr. Schönlank, der, wie der Berliner Parteivorstand, den Verhandlungen ferngeblieben war, daß in der Hauptsache die gehegten Erwartungen getrübt worden seien. Das Blatt kritisiert den Beschluß über die Theilnahme an den bevorstehenden Landtagswahlen abschlägig und behauptet, daß den einzelnen Kreisen die Entscheidung nicht freigegeben worden sei. Es sei kaum anzunehmen, daß die Leipziger Genossen von ihrem Standpunkt der Nichttheilnahme abgehen würden.

Aus dem Hauptbureau der Königl. Generaldirection der Sächs. Staatseisenbahnen schreibt man uns über Tarifströmung von Holzstoffpapier: Im deutschen Eisenbahngütertarif Teil I Nachtrag I ist auf Seite 46 bestimmt, daß Packpapier folgendes: Strohpapier, Schrempapier, Holzstoffpapier, Spaltpapier, Zuckerpapier, Füllpapier, Postpapier, auch die aus diesen Papieren gefertigten Böden nach Spezialtarif I tarifiren. Es sind darüber Zweifel entstanden, ob der vorangeführte Ausdruck Holzstoffpapier nur Papier aus Holzstoff (Holzschliff, oder auch solches aus Holzschliff (Cellulose) oder aus Wäschungen dieser beiden Rohstoffe umfaßt. Da die aus diesem Katalog angeführten Erhebungen ergeben haben, daß der Begriff Holzstoffpapier in der Praxis verschiedenartige Auslegung findet, wird bei der sächsischen

Staatsanwaltschaften, die auf Weiteres alles Postpapier, welches als Postpapier in den Postämtern bezeichnet wird, nach Spezialart I abgefertigt und von einer Untersuchung der Postämter und der Postanstalten abgesehen. — Das Gleiche gilt von Postpapier, das nicht zu Postzwecken bestimmt ist, also namentlich Druckpapier, der allgemeinen Wagenladungskasse angeht. — Im Verichte der Königlich preussischen Staatsanwaltschaft wird ebenso verfahren. — Heute fand in schicklichem Orte die Beize des neuerbauten Schulhauses statt.

Regewig. Die Kgl. Kreisbauernschaft hat dem pensionirten Ehrenbauern Wilhelm Friedrich Kreisbauern in Anerkennung der von ihm am 18. Februar 1899 mit lobenswerther Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkten Rettung eines vierjährigen Mädchens aus der Gefahr des Erstickens und Verbrennens eine Geldbelohnung bewilligt.

Dschag, 10. April. Nicht nur die Maul- und Klauenseuche hat hier und da ihren Sitz gehalten und mehr oder weniger Schaden unter dem Rindviehstande einzelner Gehöfte angerichtet, sondern auch wiederholt hört man Klagen darüber, daß die Pferde von Krankheiten heimgegriffen werden, als Krankheiten werden angegeben: Lungen- und Sehnenentzündung u. A. — Ferner hat auch das Wild an idiosyncrasischen Krankheiten zu leiden. Wie fest mitgetheilt wird, sind in jüngster Zeit in dem Döcher Waldungen gegen 50 Hirsche verendet aufgefunden worden.

Witzweida. Der Fleischergehilfe R. in Oberreiffen, ein braver, soldat junger Mensch, verlor sich beim Schlaafen einer jungen Frau mit dem Schlächtermesser so schwer, daß nach kurzer Zeit durch Verblutung der Tod eintrat. Das Messer war zeitlich in den linken Oberarm eingedrungen und hatte die Arterien durchgeschnitten, so daß an eine Rettung des Bedauernswerten nicht zu denken war.

Meißen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern im Maschinenwerke der Quadratur von C. E. Klunisch & Sohn. Der Feiler und Maschinenist Starke hat verunthlicht den linken Oberarm einer Transmission (sagen wollen, ist hierbei von einem Triebriemen am linken Arme erfaßt, mehrmals gegen die Decke geschleudert worden und erst dann aus dieser entweichend in die Höhe geschleudert worden, als ihm der Vorderarm abgebrochen und abgerissen war. Nachdem ein Rothverband angelegt worden war, wurde der Verunglückte nach dem Krankenhause gebracht.

Stedenlehn, 10. April. Am Sonnabend Abend in der neunten Stunde entstand hier Feuer. Zwei Häuser, von denen eins der Stadtgemeinde, das andere Herrn Seifert gehörte, fielen dem verderblichen Elemente zum Opfer; beide Grundstücke waren unversichert.

Dresden, 11. April. Prinz Georg und Prinzessin Matilde von Sachsen haben sich gestern Abend 1/10 Uhr nach Wien begeben.

Dresden. Die „Deutsche Wacht“ veröffentlicht jetzt den Rechnungsbuch für ihr 5. Geschäftsjahr 1898. Wie vorauszuversetzen war, ist auch das letzte Geschäftsjahr bei diesem Unternehmen recht unglücklich verlaufen. Dem Aktienkapitale, welches 239 400 Mark beträgt, steht ein Geschäftsverlust von 186 938 M. 33 Pf. gegenüber. Das reine Vermögen, welches beim vorjährigen Geschäftsabschluss noch 61 707 Mark betrug, ist also auf 52 461 Mark zusammengeschrumpft, obwohl die Abschreibungen auf Maschinen und Schiffen nur mit 5 Prozent vorgenommen wurden, obwohl die Redaktionskosten früher 25 000 Mark pro Jahr betragen, auf 10 000 Mark eingeschränkt wurden, obwohl die Gehalte von 53 000 Mark auf 25 000 Mark vermindert wurden.

Dresden. Drei Jahre ihr Verdict verurteilt und unter dem Namen Ernst Schulze als Dienstmädchen gegangen ist die am 6. April 1876 zu Reudorf bei Hoyerswerda geborene Dienstmagd Johanna Kasper, ja sie wurde sogar am 6. Februar d. J. von der VI. Strafkammer zu Dresden wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung als der angebliche Dienstmädchen Schulze verurtheilt. Als nun der vermeintliche Angeklagte zur Verbüßung dieser Strafe in das Gefängnis eingeliefert werden sollte, wurde durch den Dresdener Gerichtsarzt Medicinalrath Dr. Donau festgestellt, daß Schulze eine Fremdsperson sei. Seit drei Jahren hatte sie, wie schon oben gesagt, Männerkleidung getragen. Wegen Führung falschen Namens wurde die Kasper-Schulze zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

Dresden, 10. April. Die Bevölkerungszahl von Dresden mit Altstadt wurde am 1. März 1899 auf 391 300 geschätzt. — Die bei der Explosion durch Selbstmordanschlag von Phosphor in der Storchapotheke schwer verletzten Apotheker Wittig, Schilling und Arbeitermann befinden sich außer Lebensgefahr. Bergungsgesellschaften haben sich nicht eingestellt. — Sechshundert Rath Dr. Ackermann, der Präsident der Zweiten Kammer, vollendete heute sein 79. Lebensjahr. Aus diesem Anlasse wurde er von einer Deputation der Kammer, sowie vom hiesigen Rathe und dem Stadtvorordnetencollegium durch Glückwunschkarten und Blumenarrangements beglückwünscht.

Seditz, 10. April. Vor dem Untersuchungsrichter hat heute der verhaftete 17 Jahre (l) alte Arbeiter Josef Benzler aus Hofhamersdorf ein Geständnis abgelegt, die 20jährige Alma König ermordet zu haben. Durch dieses Geständnis dürfte sich nun auch die Aufregung wieder legen, in welche die Gemüther unserer Bevölkerung infolge dieser schändlichen That versetzt worden waren. Die Noth eines Mannes, durch welche ein Sohn eines Würdigers mit dieser traurigen Affaire in Verbindung gebracht wird, hat sich sonach als Unwahrscheinlichkeit herausgestellt. Derselbe steht mit der Angelegenheit in keinerlei Verbindung und ist auch gar nicht verhaftet worden.

Daritz. In Ruffsdorf kam es zwischen dem Bahnhof-Restaurant Matthes und mehreren sanftmüthigen Tischen zu einem heftigen Streite, wobei Herr Matthes an Armen und Brust verletzt wurde durch Zufälle, die von den

Tischen mit aller Macht mittels der Tischstühle angeführt wurden. Hierbei haben sich zwei (schöne) Arbeiter auf bestialische Weise benommen, indem dieselben einen auf dem Leibe des Herrn Matthes geschlagenen Tisch auf dem Gesichte des ganz wehrlos daliegenden Mannes zerschlugen.

Zwickau. Verhaftet und gefesselt wurde am einem Schachte in Reinsdorf am Freitag der 40 Jahre alte Bergarbeiter Köhler beim Erweitern eines Luftschachtes. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und 7 unversorgte Kinder.

Kunau, 10. April. Durch einen folgenschweren Patentstreit ist über unsere Postamenten-Industrie schwere Benachtheiligung herbeigeführt. Der Franzose Vederer hat über die sogenannte Einzelperlmuschel das Patent erworben und in den Verich desselben auch die in unserem Erzegebirge stehenden Maschinen einbezogen. Die Ausnutzung des Patents übertrug der Franzose der Kunauberger Postamentenfabrik Bacher & Leon und gab mit dieser bekannt, daß die Weiterarbeit auf den Maschinen nur gegen eine zehnprozentige Abgabe des Verkaufswertes der auf den Maschinen hergestellten Waaren gestattet ist. Mehrere Firmen gingen zunächst darauf ein, vereinigten sich aber sodann wieder mit den abseits stehenden Fabrikanten, welche meinten, daß auf den erzegebirgischen Maschinen schon vor Erfindung des Vederers Patentes gearbeitet worden ist. Nach jahrelang geführtem Prozeß hat die Angelegenheit nunmehr das Reichsgericht beschiedigt und dieses hat die Ansprüche des französischen Erfinders anerkannt und die erzegebirgischen Fabrikanten zur Rückzahlung der zehnprozentigen Abgabe verpflichtet. Da der in den letzten Jahren festgesetzte Verkaufspreis eine derartige Abgabe aber nicht verträgt, so hätten mehrere Firmen dem finanziellen Ruin entgegengeführt werden, wenn anders die Erzeugnisse nicht eine milde Ausnutzung des reichsgerichtlichen Urtheils verfolgen oder sich irgend ein anderer Ausweg finden läßt. Die Angelegenheit bildet gegenwärtig unter den Postamenten-Industriellen das Tagesgespräch. — Heute fand die Beize des neuen Handelschulgebäudes statt.

Kerndorf, 10. April. Im benachbarten Dorfe Wermsdorf hat der 15jährige Sohn des Gutsbesizers Wödel am letzten Donnerstags während des Mittagessens der Familie in der Scheune Feuer angelegt. Das ganze Gut, bestehend aus vier Gebäuden, ist ein Raub der Flammen geworden. Das Vieh konnte glücklicherweise gerettet werden, doch ist dem Besitzer erheblicher Schaden erwachsen.

Aus dem Reiche.

Im Circusgebäude in Mannheim, wo die vierte Landerausstellung badischer Geselligkeitsvereine untergebracht war, brach Feuer aus. 2000 Thiere sind verbrannt. Der aus Holz gebaute Circus ist total niedergebrannt. Der Schaden beträgt 50000 Mark. — Die Verteilung der Ratten in Berlin ist, soweit es sich um sächsische Ratten handelt, vom Magistrat einem Kammerjäger übertragen, welcher für die Bekämpfung der Ratten in den sächsischen Marktorten ein Jahresgehalt von 2500 M. bezieht. Da sich diese Rattentiere aber jetzt sogar in das „Roths Haus“ hineinmengen und sich besonders an den Vorräthen des Desomomen vom Rathhausleiter gütlich thun, so hat der sächsische Kammerherr auch hier seines Amtes zu walten und ist sein Gehalt auf 3000 M. erhöht worden. Die Krankenhäuser und andere städtische Institute führen den Kampf gegen die Ratten auf eigene Rechnung und Gefahr. Insgesamt dürfte die Stadt Berlin jährlich etwa 6000 M. ausgeben für die Verteilung der Ratten. — Einen schweren Verlust hat Sonntag Abend ein Berliner Schlächtermesser erlitten. Er besuchte mit seiner Frau und mehreren Bekannten verschiedene Wirthshäuser und ertrankte zum Schluß, daß ihm seine Brieftasche mit 20000 Mark in Papiergeld abhanden gekommen war. Alle Nachforschungen blieben bisher erfolglos.

Vermischtes.

Sturm im Kanal. Aus London wird gemeldet: Seit Sonnabend ruht wieder einer der furchtbarsten Nordoststürme über Südbengalen hin. Leider ist der angerichtete Schaden abermals sehr groß. Devonshire und Cornwall hatten besonders zu leiden, und hier in London sind viele Unfälle zu verzeichnen. An den bekannten „zugigen Ecken“ der Stadt, bei Charing-Cross-Station und Westminster-Abtei wurden Personen vom Winde zu Boden geworfen und schwer verletzt; viele erlitten durch fallende Ziegel und hängende Schornsteine Verwundungen erster Art. Der Kanal-Dampfer „Tamise“ von Dreyer nach Newhaven hatte mit 130 Passagieren an Bord eine böse Ueberfahrt. Das Deck wurde von den darüber brechenden Wellen reingewaschen, und als halbes Brod langte der Dampfer in Newhaven an. Dort stürzten sich die Wogen mit solcher Kraft an den Strand, daß einige der Brecher bis zu den Laternen des Leuchtturmes hinaufjagten. Bei Ilfracombe wurde die Mannschaft eines kleinen Schiffes durch den Wellensturm getrennt. Bei Penzance ist ein unbekannter Vermaster gesunken. Vor Newlyn scheiterten dreizehn Fischerboote. Der angerichtete Schaden, soweit er übersehen werden kann, beträgt weit über eine Viertel-Million. Der Sturm dauert ungeschwächt fort.

Zum Duell gezwungen. Aus Petersburg schreibt man den „Rückh. N. N.“: In dem amtlichen Wochenschrift „Raswedschik“ finden wir folgende, durch ihre starke Tendenz und den offiziiellen Ort ihres Erscheinens besonders auffallende Skizze. Einlautend heißt es, zwei intime Regimentkameraden, alte Freunde schon von der Schule her, hätten in ihrer Wohnung gezecht und wären in der Weinseligkeit aneinander gerathen. Hierbei erhielt A. von B. einen Schlag ins Gesicht. Anderen Tages wird der Geschlagene vor den Regimentkommandeur beschlehen: „Sie erinnern sich, was gestern Abend nach Tisch mit Ihnen geschah?“ — „Es geschah nichts Besonderes, Herr Oberst.“ — „War nichts?“ — „Ich weiß von nichts.“ — „Nun, so sage ich Ihnen:

Sie erlitten gestern von dem Leutnant Woloff einen Schlag ins Gesicht, als Sie ihm nicht gestatten wollten, ein Pfund von der Hand zu nehmen. Entschannen Sie sich dessen?“ — „Nein, Herr Oberst. Entschuldigen Sie, wir waren beide herauf. Sollte das auch passiert sein, so jedenfalls ohne Absicht, in der Weinseligkeit.“ — „Aber Absichten habe ich kein Recht. Ich kenne die Thatfache. Sie sind in Gegenwart von Zeugen vor, im Beisein von Offizieren eines anderen Regiments. Sie gebeten Sie, Ihre Ehre wieder herzustellen, die Ihnen angethanen Beleidigung abzuwaschen?“ — „Der „Beleidigte“ bezieht sich zu dem „Beleidigten“, seinem Herzensfreunde. Der liegt noch zu Bett und schläft. Er weckt ihn: „Wolff, erinnerst Du Dich, was Du gestern thatest?“ — „Nein, durchaus nicht. Ich war doch voll wie ein Stiefel. Was giebst denn?“ — „Du schlägst mich ins Gesicht.“ — „Sapperment (Wolff springt auf). Vergelt's, vergelt's, Bruderherz! So ein Thier war ich! Aber total betrunken. . . vergelt's, mein Liebster — nicht?“ — „Ich weiß ja Alles, aber es waren Zeugen zugegen, Zwangsoff und Ehrlich. Sie haben geplatzt und . . .“ — „Und der Oberst hat Dich deshalb rufen lassen?“ — Er nickte schweigend. Bald darauf fanden die Freunde zur Wiederherstellung ihrer Ehre auf der Menjur. Den Einen tödtete die Kugel, den Anderen brachte sein Gewissen zum Wehnsinn! . . . Das ist die Novelle eines Organs des russischen Kriegsministeriums.

4. Klasse 135. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 200 Mark gezogen worden. (Für Gewinne der Höchstzahl verzeihen.)

Beziehung am 11. April 1899.

10000	Nr. 14972.	Beate Steinh. Buchhändler.
5000	Nr. 13965.	Chlo. Blücher. Zwickau.
5000	Nr. 17492.	S. J. Holtenauer. Bielefeld.
5000	Nr. 25513.	Herr. Schlicht. Kattmann u. B. H. Ulrich. Krefeld, G.
5000	Nr. 79774.	Hofmann Friedrich. Altona a. S.
5000	Nr. 97428.	Edith. Reiser. Bielefeld.

0334	376	894	905	916	923	927	938	946	956	964	972	982	992	1000
796	871	884	255	290	324	300	338	350	363	377	391	403	417	431
443	457	471	485	499	513	527	541	555	569	583	597	611	625	639
653	667	681	695	709	723	737	751	765	779	793	807	821	835	849
863	877	891	905	919	933	947	961	975	989	1003	1017	1031	1045	1059
1073	1087	1101	1115	1129	1143	1157	1171	1185	1199	1213	1227	1241	1255	1269
1283	1297	1311	1325	1339	1353	1367	1381	1395	1409	1423	1437	1451	1465	1479
1493	1507	1521	1535	1549	1563	1577	1591	1605	1619	1633	1647	1661	1675	1689
1703	1717	1731	1745	1759	1773	1787	1801	1815	1829	1843	1857	1871	1885	1899
1913	1927	1941	1955	1969	1983	1997	2011	2025	2039	2053	2067	2081	2095	2109
2123	2137	2151	2165	2179	2193	2207	2221	2235	2249	2263	2277	2291	2305	2319
2333	2347	2361	2375	2389	2403	2417	2431	2445	2459	2473	2487	2501	2515	2529
2543	2557	2571	2585	2599	2613	2627	2641	2655	2669	2683	2697	2711	2725	2739
2753	2767	2781	2795	2809	2823	2837	2851	2865	2879	2893	2907	2921	2935	2949
2963	2977	2991	3005	3019	3033	3047	3061	3075	3089	3103	3117	3131	3145	3159
3173	3187	3201	3215	3229	3243	3257	3271	3285	3299	3313	3327	3341	3355	3369
3383	3397	3411	3425	3439	3453	3467	3481	3495	3509	3523	3537	3551	3565	3579
3593	3607	3621	3635	3649	3663	3677	3691	3705	3719	3733	3747	3761	3775	3789
3803	3817	3831	3845	3859	3873	3887	3901	3915	3929	3943	3957	3971	3985	3999
4013	4027	4041	4055	4069	4083	4097	4111	4125	4139	4153	4167	4181	4195	4209
4223	4237	4251	4265	4279	4293	4307	4321	4335	4349	4363	4377	4391	4405	4419
4433	4447	4461	4475	4489	4503	4517	4531	4545	4559	4573	4587	4601	4615	4629
4643	4657	4671	4685	4699	4713	4727	4741	4755	4769	4783	4797	4811	4825	4839
4853	4867	4881	4895	4909	4923	4937	4951	4965	4979	4993	5007	5021	5035	5049
5063	5077	5091	5105	5119	5133	5147	5161	5175	5189	5203	5217	5231	5245	5259
5273	5287	5301	5315	5329	5343	5357	5371	5385	5399	5413	5427	5441	5455	5469
5483	5497	5511	5525	5539	5553	5567	5581	5595	5609	5623	5637	5651	5665	5679
5693	5707	5721	5735	5749	5763	5777	5791	5805	5819	5833	5847	5861	5875	5889
5903	5917	5931	5945	5959	5973	5987	6001	6015	6029	6043	6057	6071	6085	6099
6113	6127	6141	6155	6169	6183	6197	6211	6225	6239	6253	6267	6281	6295	6309
6323	6337	6351	6365	6379	6393	6407	6421	6435	6449	6463	6477	6491	6505	6519
6533	6547	6561	6575	6589	6603	6617	6631	6645	6659	6673	6687	6701	6715	6729
6743	6757	6771	6785	6799	6813	6827	6841	6855	6869	6883	6897	6911	6925	6939
6953	6967	6981	6995	7009	7023	7037	7051	7065	7079	7093	7107	7121	7135	7149
7163	7177	7191	7205	7219	7233	7247	7261	7275	7289	7303	7317	7331	7345	7359
7373	7387	7401	7415	7429	7443	7457	7471	7485	7499	7513	7527	7541	7555	7569
7583	7597	7611	7625	7639	7653	7667	7681	7695	7709	7723	7737	7751	7765	7779
7793	7807	7821	7835	7849	7863	7877	7891	7905	7919	7933	7947	7961	7975	7989
8003	8017	8031	8045	8059	8073	8087	8101	8115	8129	8143	8157	8171	8185	8199
8213	8227	8241	8255	8269	8283	8297	8311	8325	8339	8353	8367	8381	8395	8409
8423	8437	8451	8465	8479	8493	8507	8521	8535	8549	8563	8577	8591	8605	8619
8633	8647	8661	8675	8689	8703	8717	8731	8745	8759	8773	8787	8801	8815	8829
8843	8857	8871	8885	8899	8913	8927	8941	8955	8969	8983	8997	9011	9025	9039
9053	9067	9081	9095	9109	9123	9137	9151	9165	9179	9193	9207	9221	9235	9249
9263	9277	9291	9305	9319	9333	9347	9361	9375	9389	9403	9417	9431	9445	9459
9473	9487	9501	9515	9529	9543	9557	9571	9585	9599	9613	9627	9641	9655	9669
9683	9697	9711	9725	9739	9753	9767	9781	9795	9809	9823	9837	9851	9865	9879
9893	9907	9921	9935	9949	9963	9977	9991	10005	10019	10033	10047	10061	10075	10089

Dampfbad Riesa. Badestüt für irisch-römische und Dampfbäder für Herren: Sonntag 8-11^{1/2} Vorm., Montag 8-12 Vorm., Dienstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm., Mittwoch 8-12 Vorm., Donnerstag 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm., Freitag 3-7 Nachm., Sonnabend 8-12 Vorm. und 3-7 Nachm.; für Damen: Mittwoch 3-6 Nachm., Freitag 8-11^{1/2} Vorm.; — für Wannenbäder 1. und 2. Klasse Kohlensäure Bäder und gewöhnliche Douchebäder: für Damen und Herren: Wochentags von 8 Uhr Morgens bis 1/2 Uhr Abends, Sonntags von 8-11^{1/2} Uhr Vorm.

Beacht Nachrichten und Telegramme

(vom 11. April 1899.)

† Berlin. In Anwesenheit der Majestäten einer zahlreichen Gesellschaft und des höchsten kaiserlichen Hofkapellmeisters im Operntheater des Hofoperhauses der russischen Hofkapellmeister Semina in Operntracht „Besäße Wladimir“ hat. Der Kaiser trug russische Uniform. In der Hofkapelle bestand sich der russische Hofkapellmeister. Die russischen Gäste wurden mit großem Beifall und zahlreichen Blumensträußen empfangen.

† Haag. Die hier zusammengetretene Abrüstungskonferenz wird sich ausschließlich mit den im zweiten russischen Rundschreiben aufgeführten Fragen, sowie mit denjenigen des fünften, die sich auf die im Rundschreiben vom August 1898 entwickelten Ideen beziehen. Unbedingt ausgeschlossen sollen alle Besprechungen solcher Art sein, die auf die politischen Beziehungen der Staaten zu einander oder auf die durch Verträge geschaffene Ordnung der Dinge Bezug haben. Jede vertretene Macht werde nur eine Stimme haben.

† Prag. Der deutsche Landtagsabgeordnete wurde heute eine Festschrift des Oberlandmarschalls zugeführt, in der sie aufgefordert werden, im Landtage zu erscheinen oder ihr Fernschreiben zu entsenden.

† Wien. Herzog Philipp von Württemberg ist mit seiner Gemahlin gestern Abend nach Dresden abgereist.

† Rom. In Cagliari, wo das italienische Kreuzfahrergeschiff vor Anker liegt, wurden einige Verhaftungen verdächtiger Sozialisten vorgenommen.

† Paris. Ein Telegramm des „Petit Parisien“ aus St. Quentin meldet, daß der frühere Sekretär Henry, der ehemalige Adjutant von Paris, in Folge Empfangs einer Depesche, die ihn nach Paris berief, Selbstmord begangen hat.

† Prag. In Pilsen dauert der Streik noch immer fort. Die Arbeiter zerschanden die Fabrik zu Pilsen, dringen in die Höhe ein und erzwingen die Arbeitseinstellung. Da die Situation einen bedenklichen Charakter trägt, so ist Militär nach Pilsen abgegangen.

† Konstantinopel. Wie hier verlautet, ist der frühere Kommissar der Dette Publique, Murad Bey, der wegen jugendlicher Gesinnung ins Ausland flüchtete, später aber wieder zurückkehrte, in diesen Tagen mit seiner Familie verhaftet worden.

† Madrid. Wie es heißt, wird der Finanzminister im nächsten Ministerrat die beantragte, den Zoll auf auswärtiges Weis zu erhöhen.

† Havana. Der Dampfer „Romani“ ist gestern aus St. Jago auslaufen mit 1900 Leuten an Bord. Er bringt die auf Cuba Geflohenen in ihre Heimath zurück.

† Peking. Die deutschen Truppen haben Tsichou nicht betreten, sind aber bis in die Nähe der Stadt vorgezogen. Jetzt sind sie auf dem Rückwege begriffen, nachdem sie drei in der Umgegend gelegene Dörfer, in welchen Angriffe auf Deutsche vorgenommen waren, zerstört hatten. Den Ort Tsichou halten die Deutschen dagegen noch besetzt. Man glaubt, daß die Angelegenheit damit thatsächlich zu Ende sei.

Siehe fort. Die Deutschen werden die Wirkung ihrer heroischen Maßnahmen abwarten. Wenn sich ein Erfolg zeigt, werden keine weiteren Schritte unternommen werden. Die Deutschen seien jedoch entschlossen, dem jetzt herrschenden Geiste der Weltlichkeit Einhalt zu gebieten. Es müsse so, als ob die Bevölkerung in ihrem Verhalten von den Deutschen abhänge, werden.

† New-York. Nach einem Telegramm aus Peking in Peking ist es in der Hauptstadt des Ostens zu einer Schlägerei zwischen weißen und farbigen Minenarbeitern, bei der zwei Weiße und drei Neger sowie eine Negerin getödtet wurden; acht Personen, darunter zwei weiße Frauen, wurden verwundet und man glaubt, daß von den Verwundeten mehrere ihren Verletzungen erliegen werden.

† New-York. Der deutsche Botschafter v. Holleben erklärte dem Staatssekretär Day dem Präsidenten, daß die Tätigkeit der Samoecommission rasch beginnt. Während die deutsche Regierung keinen Protest gegen das Vorgehen des Amerikaners erhebt, erklärte v. Holleben, er sei unangenehm davon berührt. Generalconsul v. Rose wird übrigens nicht desavouiert werden.

† Washington. Nach einem Telegramm des Generals Oria aus Manila hat General Lawton die größte an der Laguna de Bay gelegene Stadt Santa Cruz gestern früh genommen. Die Amerikaner hatten sechs Bewanderte, die Philippinos ließen 68 Tödtet und eine große Anzahl Verwundeter zurück, auch fielen ein beträchtlicher Theil der Philippinos gefangen in die Hände der Amerikaner. General Lawton wird den Feind verfolgen.

† London. Wie der „Times“ vom 10. d. Mts. aus Peking gemeldet wird, sind die chinesischen Soldaten durch die Regierung in Hongkong davon in Kenntniß gesetzt worden, daß alle Soldaten in dem erweiterten Gebiete von Karlang am 17. April ihren Dienst einzustellen haben. China hat, indem es dieses Vorgehen als ein willkürliches bezeichnet, eine Frist von sechs Monaten verlangt, um die nothwendigen Anordnungen zu treffen.

Aufruf an das deutsche Volk!

Nachdem der Tod das deutsche Volk seines Bismarck beraubt hat, erwächst uns, den Ueberlebenden die Aufgabe, alles zusammenzubringen, was an Briefen und Urkunden von seiner Hand vorhanden ist als Selbstzeugnisse seines großen Geistes und seines unermüdeten Wirkens im Dienste des Vaterlandes.

Zur Ausführung dieses Gedankens haben die Unterzeichneten die Begründung eines

Bismarck-Archivs

beschlossen und richten nun an alle Deutschen des In- und Auslandes die herzliche Bitte, die nationale Sache durch reichliche Beiträge zu unterstützen, damit außer den für den Bau eines würdigen Bismarck-Hauses nothigen Geldern ein werthenes Kapital vorhanden sei, aus dessen Zinsen die im Privatbesitz befindlichen Schriftstücke von Bismarck's Hand im Original oder in beglaubigten wortgetreuen Abschriften erworben und

die für die Inhabhaltung und Bewahrung des Archivs nothigen Summen beschaffen werden können.

Mit dem Krug soll eine

Bismarck-Bibliothek verbunden werden, in der alle auf Bismarck und sein Wirken sich beziehenden Werke des In- und Auslandes Aufstellung finden sollen, sowie ein

Bismarck-Museum

in dem die im Privatbesitz befindlichen Erinnerungen an Bismarck, Denkmünzen mit seinem Bild, eine möglichst vollständige Sammlung von Verstellungen Bismarck's in Gemälden, Stichen, Radirungen, Photographien u. s. w., Reliquien zu Bismarck-Denkmalen, Erzeugnissen der Industrie zu Bismarck's Ehren u. A. nach und nach zusammengebracht werden sollen.

Als Ort für Errichtung des Bismarck-Archivs ist

Stendal in der Altmark

in Aussicht genommen. Den Ausschlag gab für die Wahl des Ortes die historische Bedeutung Stendals als der Hauptstadt der Altmark, die in der geschichtlichen Entwicklung den Kern des preussischen Staates gebildet hat, um den die anderen Theile sich herumlegten, ferner die nahen Beziehungen der Familie Bismarck zu Stendal, die noch jetzt vor dem Henglinger Thor das Hospital St. Gertrud besitzt und deren älteste Vorfahren lange Zeit im Rathe der Stadt gesessen haben zu der Zeit, als Stendal in seiner höchsten Blüthe stand, und schließlich die Nähe des Stammgutes Schönhausen, dessen Bismarck-Museum das Wallfahrtsziel von Tausenden deutscher Patrioten ist.

Ein würdigeres Denkmal als dieses Bismarck-Archiv kann das deutsche Volk seinem verstorbenen Führer nicht schaffen; denn nur dann werden wir würdige Erben sein, wenn wir darauf bedacht sind, aus der Rüstammer seines Geistes uns die Waffen zu holen für den Kampf um das höchste der nationalen Güter, das er uns hinterließ, unsere Einheit im neuen deutschen Reich.

Beiträge für das Bismarck-Archiv in Stendal werden erbeten an die Deutsche Bank in Berlin und deren Filialen für Rechnung des unterzeichneten Ausschusses.

Eine Liste sämtlicher Geber wird den Urkunden über die Begründung des Archivs einverleibt werden zu ewigem Gedächtniß.

An alle Freunde und Verehrer Bismarck's, welche zum Eintritt in unseren Ausschuss oder zur Bildung von Ortsgruppen und Ortsausschüssen bereit sind, oder Auskunfts wünschens, ergeht die Bitte, sich an die untenunterzeichneten Oberbürgermeister Berner oder Bürgermeister Dr. Schöcher hier zu wenden.

Stendal, den 2. März 1899.

Der Ausschuss zur Errichtung eines Bismarck-Archivs in Stendal. (Folgt eine große Zahl Unterschriften.)

Beiträge nimmt auch entgegen die Stadthauptkasse in Riesa.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tagesblattes vom 11. April 1899.

Deutsche Fonds.		Russen.		Oester.		Geld.		Bauz.		Komm.		Staat.		Industrie.	
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Creditanstalt für Industrie und Handel Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 11. Telefon-Nr. 68.

Actiencapital 15 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 4,25 Millionen Mark.

Ein- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. Annahme von Baarlagungen gegen Depostensbuch zur Verzinsung. Auf Baarlagungen vergütet mit je nach Anleihezeitpunkt 2-4%. Bewahrung von Verchlossen auf Waaren und Rohprodukten. Lagerplätze in Speicherräumen haben auf Wunsch zur Verfügung.

Spezialitäten: Einlösung aller Arten von Coupons. Discontirung von Wechseln und Devisen zu constanten Bedingungen. Emancipation von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Allen denen, die uns bei unserm Einzuge mit so zahlreichen Geschenken, Blumensträußen und Gratulationen ehren, sagen den herzlichsten Dank. Robela, am 10. April 1899. Max Prafer und Frau.

Verglichen Dank für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen, sowie für den reichen Blumensträußen an unserem Hochzeitsstage. Radeberg, den 9. April 1899. Edward Wilsdorf und Frau.

Eine Mansardenwohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Bismarckstraße Nr. 6.

Die beleidigenden Aeußerungen, welche ich über Fräulein Marie Sank, Tochter des Locomotivheizers Herrn Dants in Riesa, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwehrt zurück. Neureuda, am 11. April 1899. Emil Schramm.

Verloren wurde heute Mittag von der Meßstraße bis zur Carolafahrstraße ein neuer Regenschirm. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Pehnung abzugeben. Meßstraße 14.

Ein sehr möbirtes Zimmer, am Kaiser-Wilhelm-Platz gelegen, ist an einen besseren Herrn sofort oder später zu vermieten. Offerten unt. T. 100 in die Exped. d. Bl.

Gesucht wird ein Familienquartier, 7-8 heizbare Zimmer, Badstube, Stallung für 2 Pferde, Vorkammer, Keller, Garten. Offerten bitte in meine Wohnung Hotel Kaiserhof. Haase, Oberstleutnant.

Junge kinder. Heute suchen für 1. Juli eine Wohnung. bestehend aus Stube 2 Kammern und Küche. Offerten erb. unter H. 25 in d. Exped. d. Bl.

Im Wendou Bismarckstraße sind 3 herrschaftliche Etagen, desgleichen 1 Parterre zu vermieten und 1. Ott. zu beziehen. Alles Nähere Friedrich-Auguststr. 5, p.

Schlafstellen frei Niederlagstraße 3. Schlafstelle frei Witzstraße 13.

Gut möbl. Garçon-Wohnung oder Zimmer, sep. Eingang, sofort oder später zu vermieten. Pappierstraße 31, I. z.

Laden mit Wohnung wird frei. Wilhelmstraße 10.

Zum baldigen Eintritt wird ein Hausmädchen gesucht, welches Erfahrung im Kochen hat. Bahnhofsstraße 10.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1899: 757 Millionen Mark.
 Garantiefonds am 1. März 1899: 243 1/2 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 20 bis 127 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
 Vertreter in Riesa: **Gustav Born, Elbstraße 6.**

2= bis 3000 Mk.

werden von einem jungen Mann zu einem Erlauf eines Geschäftes gegen 6 1/2 % Zinsen zu Leihen gesucht, wird ab 1. Juli als 1. Hypothek eingeschrieben. Off. sub H. F. 25 an die Expedition d. Bl. erbeten.

2100 Mark

hab auf 1 Hypothek per sofort oder später auszuliefern. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Handmädchen mit und ohne Kochkenntnissen finden zum 15. April und 1. Mai gute Stellung bei einzelnen Leuten durch **Frau Uhlich, Köchensbrude 6, Dr., Hauptstraße Nr. 25.**

Ein junges anständiges **Mädchen** wird sofort zur Unterstützung der Hausfrau gesucht **Hauptstraße 6.**

Wer bessert gut und sauber **Wäsche** aus? Adressen unter W. B. W. in die Expedition d. Bl.

Ein Lehrling

habet in meinem Geschäft per sofort Aufnahme unter günstigen Bedingungen.

Gerhard Sommerfeld, Eisen- und Kurzwaarenhandlung **Meißen i. S.**

Tischlergesellen

erhalten bei hohem Lohn dauernd Arbeit bei **Wag Kircken, Möbelschleiferei, Strebla am Markt.**

Eine neuweilene **Stiege** ist zu verkaufen. **Reithain Nr. 26.**

4 **Rühe**, worunter die Silberlaugen, stehen zu verkaufen im **Wag Nr. 5 in Rühricht.**

Ein **tadelloses Rad**, nur ganz wenig gefahren, 1 Jahr Garantie, ist selten billig zu verkaufen. **Adolf Richter.**

Lernen auf großer Bahn, auch bei Regen **fahrbar, gratis.**

Fahrrad,

Zugmodell, feines Fabrikat, fast neu, unter Garantie zu verkaufen.

Adresse zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Ein gebrauchter, gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen **Schloßstr. 24, 2 Tr.**

Wegzugshalber sind folgende Gegenst. preisw. zu verk.

1 sah neuer **Kassenschränk** (Fabr. Muhlthald)

1 eiserne **Cooperpresse.**

1 **Petroleum-Heizofen.**

2 sehr gute **Kinderwagen.**

1 **Bettstelle** mit Matratze,

1 **Eimerschränk,**

1 **Zimmerloset**, ferner die getragene jedoch gut erhaltene **Betten-Anzüge, -Heberzieher, -Losen** u. Näheres in der Expedition d. Bl.

Wessing zu höchsten Preisen wird gesucht **Niederlagstraße 3.**

Strohhtlatke in allen Farben,

Strohhtwaspulver zum Flecken der Hüte

Robert Erdmann, Drogerie.

10000 Ctr. Magnum-

bonum Kartoffeln kauft

Alwin Donnhardt, Bohndorf.

Feinste **vieler Schleibüdlinge,**

sowie feinste **vieler Sprossen**

empfiehlt **Reinh. Pohl Nachf.**

Das **Equidestin** empfiehlt sich in und außer dem Hause

J. Weillid, Wilhelmstr. 12, 3 Tr. r.

Gasthof zum Stern.

Heute Dienstag Abend:

Großer Abschieds- und Familien-Abend.

Es ladet ergebenst ein

Friedrich Otto.

Balke's Tanzlehr-Institut,

Schützenhaus Riesa.

Wein nächster **Curfus** beginnt **Donnerstag, den 13. April.** Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr Abends. **Anmeldungen** werden freundlichst bei **Frau Obermaier, Schloßstr. 16, 1.** und bei **Herrn Guger (Schützenhaus)** entgegengenommen. **Hochachtungsvoll Oswald Balke, Lehrer der höheren Tanzkunst.**

Waldschlößchen-Flaschenbier.

Alle Abnehmer unseres Flaschenbieres mögen wir hierdurch wiederholt darauf aufmerksam machen, daß unsere Bierflaschen, die sämtlich mit Firma und Schugmarke versehen sind, von keiner anderen Seite als nur von uns und unseren Beauftragten benutzt werden dürfen.

Wir warnen deshalb vor dem **Kauf** von Flaschenbier in unseren Flaschen von solchen **Seiten**, die widerrechtlich Bier selbst darauf fällen.

Die betreffenden Flaschen sind un'er Eigentum und es wird durch deren Benutzung von Unbefugten nicht nur das Markenrecht verletzt, sondern der Betreffende begeht damit auch eine strafbare Handlung.

Wir werden gegen Jeden **Strafantrag** stellen, welcher unsere Flaschen zum Abfüllen von Bier oder sonstwie benützt.

Bei **Entnahme** von Flaschenbier ist nach wie vor für jede Flasche 1 Pfg. und für jeden **Kosten 20 Pfg. Prämie** zu entrichten, welche bei Wiedereingang zurückgezahlt wird.

Societätsbrauerei Waldschlößchen in Dresden.

Unterschiedene nehmen Bezug auf Obiges und werden von jetzt ab für jede Flasche 1 Pfg. Prämie entnehmen, welche bei Wiedereingang zurückgezahlt wird.

Wag Mehner, Hauptleberlage, Riesa.

Marie verw. Kerschmar, Riesa.

Julius Claus, Riesa.

Paul Zählig, Riesa.

Paul Schumann, Riesa.

Geinrich Fabrich, Gröbba.

Gerhard Schmidt, Gröbba.

Robert Böhmisch, Gröbba.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

zu **Detmar**

gegründet im Jahre 1863

mit einem **Grundkapitale** von 9 Millionen Mark,

wovon 5,019 Aktien mit 7,528,500 Mark begeben sind.

Reserve ult. 1898 4,826,796 "

Gesamtgarantie-Kapital 12,355,296 Mark

Prämien-Einnahme in 1898 2,111,764 "

Zinsen 336,694 "

14 803 654 Mark.

Die **Union** versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu **festen mäßigen Prämien** ohne **Nachschußverbindlichkeit**, so daß also eine **Nachzahlung** auf dieselben niemals stattfinden kann. Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für **Sammelpolizen.**

Die **Bergütung der Schäden** gelangt spätestens **innerhalb Monatsfrist**, in der Regel aber **früher**, zur vollen und **baaren Auszahlung.**

Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:

Ferdinand Schlegel, Kaufmann in Riesa.

Alwin Delschig, Kfm. (Firma: Kliff & Comp.) in Großenhain.

Moriz Thieme, Delonem in Dommajsch.

Eduard Gildebrand, Seltensiedermeister und Stadtrat in Meißen.

Louis Rauschenbach, Kfm. in Dösch.

Friedrich Junghans, Genbarm. a. D. und Ortsrichter in Dösch.

E. Bebert, Oberarzt a. D. in Dösch.

Karl Paul Meyer, Feuturmeister in Strebla

Altenburger

Biegen-, Kuh-, Viertelse, Messerpringer, blau Dürge, echte schöne Waare, frisch eingetroffen im **„Merkur“**, **Rastanienstraße 100.**

Desgleichen frisch: **Dresdner Brühwürstchen** (von Hanns) frisch jeden Abend von 6 Uhr ab.

Riesern, Eichenholz- und Särge, im Preise von **Mk. 10 bis Mk. 300** hat stets in großer Auswahl am Lager

Wag Kircken, Möbelschleiferei und Sargmagazin, Strebla, am Markt.

Pferde-Verkauf.

Von **Wittwoch, den 12. d. M.** an steht ein frischer Transport der besten

dänischen und holsteiner

Wagenpferde

bei mir zum Verkauf.

Dahlen, den 10. April 1899. Franz Theodor Hensel, Bahnpoststr.

PAT Myrrholin-Seife

„Für die Frauen- und Kinderpraxis ist sie die beste, welche ich bis jetzt kennen gelernt habe“, wird von ärztlicher Seite geschrieben. Die **Patent-Myrrholin-Seife** ist überall, auch in den Apotheken erhältlich.

Portwein Sherry Madelra Samos Ober-Ungar

von der Europäischen Bodegawein-Company direct bezogen,

vorzügliche Qualitäten, empfiehlt glasklar vom Faß billigst

A. Schuster,

Rastanienstraße 36.



Verkaufsstelle in Riesa: Hauptstraße 83.

Sächsischer Malzkaffee

empfangt neue Sendung u. empfehle denselben bestens.

Hermann Grünberg.

J. T. Mitschke Nachf.,

Riesa

empfiehlt seine auf **Strocco** gerösteten

Coffee-Mischungen

zu folgenden Preisen:

Perlecaffee das Pfund 95—100—120 und 180 Pfg.

Flachbohne das Pfund 10—100—140—160—180 und 200 Pfg

Sämtliche Caffeos werden auf reinen und guten Weichholz sorgfältig gepulvert und zeichnen sich dieselben durch große **Erlebigkeit** und feines **Aroma** besonders aus.

Schneiders Restaurant.

Morgen **Wittwoch Schlachtfest.**

Hotel Stadt Dresden.

Morgen **Wittwoch Schlachtfest.** **Franz Kuhnert.**

„Fidelitas“.

Wittwoch 1/9 Uhr Versammlung.

Für die uns bei dem Tode und Begräbnis unseres lieben guten

Theodor

durch **Beiseitsetzungen** und **Blumenschmuck** bewiesene Teilnahme und **Herrn Diacenus**

Burthardt für seine zu Herzen gehenden Worte, mit denen er unsern Schmerz zu lindern suchte, sei hiermit Allen unser **herzlichster und innigster Dank** dargebracht.

Weida, den 8. April 1899.

Die **trauernde Familie Geißler.**

Seiten Abend verschied sanft und ruhig unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Friedrich Voigt in Riesa.

Dies zeigen tiefbetrübt an **Rüdiger, Rogät, 11. April 1899.**

die **trauernden Hinterlassenen.**

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut nur hier-) durch an

Riesa, den 11. April 1899

Stadttrath Dr. Wegelin und Frau.

Gierzu 1 Beilage.

Welche Pflichten

erwachsen uns Deutschen im Reiche aus der nationalen Bewegung in Oesterreich?

Ueber dieses Thema hielt dieser Tage im Deutschen Reichverein zu Dresden der Reichstagsabgeordnete Dr. Lehmann einen recht beachtenswerten Vortrag. Lehmann bemerkte einleitend, daß nach Lösung des staatsrechtlichen Bandes zwischen Deutschland und Oesterreich hier der Kampf der Nationen, der schon immer bestanden, einen ungeheuren Umfang genommen habe. Jetzt sei endlich im Deutschen Reiche die allgemeine Aufmerksamkeit darauf gelenkt worden. Nach Errichtung des Deutschen Reiches hätten sich viele einer satten Ruhe hingeeben. Dazu komme unser Schwärmen für fremde Nationen, selbst wenn sie, wie die Polen und Tschechen, Todesfeinde der Deutschen seien. Im weiteren widerlegte Lehmann nach dem Dr. Ang, die Behauptung, daß das Deutsche Reich von dem Nationalitätenkampf in Oesterreich nicht berührt werde, und die ebenso falsche Meinung, daß man eine Bereicherung der habsburgischen Monarchie und eine Angliederung an das Deutsche Reich erwarte. Wenn die Volkserhebung so wie bisher fortschreite, werden wir am Ende des nächsten Jahrhunderts dem Russenthum und noch viel mehr dem Anglischenthum gegenüber in einer sehr bedenklichen Minderheit uns befinden. Darum müssen wir uns zusammenschließen und dürfen die Deutschen in Oesterreich nicht verloren gehen lassen. Denn sie bilden unsere Vorposten gegen das Slaventhum. Der Untergang des Deutschthums in Oesterreich würde das Signal sein zum beginnenden Untergang des Deutschen Reiches. Unsere Regierungen sind allerdings genöthigt, Rücksichten zu nehmen; aber unser Volk braucht keine Sympathien nicht an solche Rücksichten zu binden. Auch verlangen die Deutschen in Oesterreich keine direkte Hilfe, sondern nur moralische Unterstützung. Der Zwiespruch mit Oesterreich ist nur noch ein Fiktion; bloß der Kaiser Franz Josef hält noch treu daran fest. Dieser Vertrag wurde aber unter der Voraussetzung abgeschlossen, daß die Deutschen ihre Vormachtstellung behielten. Daß es anders gekommen, daran tragen viel Schuld die Deutschen selbst, namentlich die liberale Partei. Die Unterlassungen hinsichtlich der Sozialpolitik und der Staatsprache, die spätere Nachgiebigkeit der Deutschen gegen die Regierung und ihre auch heute noch nicht ganz gehobene Uneinigkeit haben außerordentlich viel geschadet. Daß eine Bereicherung Oesterreichs durchaus nicht das Ziel der Deutschen bildet, geht aus dem Programm der Schönherren hervor, das nur die Aushebung Dalmatiens und Galiziens, die deutsche Staatsprache, die Erhaltung des Dreibundes und ein Handelsbündniß verlangt. Die Anfügung der deutschen Kronländer an das Deutsche Reich läßt sich nicht bestreiten; dazu ist schon die Stimmgebung des Volkes an seine Dynastie zu groß. Den Umfang aber und die Tiefe der Bewegung darf man nicht gering anschlagen. Ein ganzes Volk ist davon ergriffen; auch die Frauen und die Jugend, namentlich die akademische, nehmen voll Begeisterung daran theil. Man hat die klare Ueberzeugung von seinem Rechte und dem Willen, dazu zu gelangen. Zu bewundern ist der tiefe sittliche Ernst der De-österreichung und die ruhige Geseflichkeit, wie sie sich beispielweise bei dem Volkstage zu Graz zeigte. Lehmann schloß kurz einen Theil der dortigen, von ihm mit erlebten Vorgänge und hob hervor, wie damals eine Begeisterung sondergrichen in Gert herrschte. (Lebhafte Bei-

fall.) Die Ostraktion im Reichsrathe nannte er zwar nicht schön, aber es sei den Deutschen eben nichts Anderes übrig geblieben. Er brachte ferner ein schlagendes Beispiel dafür, daß die Deutschen bei den Begehren oft keinen Erfolg finden, auch wenn dieser eigentlich selbstverständlich ist. Bezüglich der Zukunft Oesterreichs wollte Lehmann eine Prophezeiung nicht aussprechen. Vielleicht werde nach dem Tode des Kaisers Franz Josef das Chaos eintreten. Das slavifizierte Oesterreich werde sich sicher mit Rom verbündet gegen Preußen wenden. Einen Theil der österrösterreichischen Länder zu annektiren, sei schon wegen der dadurch bewirkten Stärkung des Centrums ein schwerer Fehler. Lehmann erklärte sich für die Ausschließung Galiziens, der Bukowina und Dalmatiens aus Oesterreich für die Erhebung des Deutschen zur Staatsprache, die runde Ablehnung des böhmischen Staatsrechtes, die Ausnahme des Böhmenvertrages mit dem Deutschen Reiche in die Verfassung und den Abschluß eines Wirtschaftsvertrages und Handelsbündnisses. Ueber die neuerdings hervorgetretene religiöse Bewegung sprach Lehmann sich sehr zurückhaltend aus. Anfangs rein politischen Ursachen entstammend, habe sie jetzt eine religiöse Vertiefung bekommen und sei schon nicht mehr aufzuhalten. Mit der Aufforderung, die Deutschen in Oesterreich auch wirtschaftlich zu stärken, schloß der Herr Vortragende seine maßvollen und streng sachlichen Ausführungen, die vielfach von Beifallsbezeugungen unterbrochen waren und einen anhaltenden Beifall folgten. — Die Versammlung selbst nahm folgende Resolution einstimmig an: „Die auf Einladung des nationalliberalen deutschen Reichvereins im „Tivol“ versammelten Bürger Dresdens erklären, daß sie die nationalen Bestrebungen der Deutsch-Oesterreicher für eine auch die Reichsdeutschen beruhende gesammteuropäische Angelegenheit ansehen. Die Versammlung spricht den nun die Erhaltung ihrer und unserer Nationalität kämpfenden Volksgenossen in Oesterreich ihre warmen Sympathien aus und macht es jedem deutschgesinnten Manne zur Pflicht, diese Sympathien auf jeglichem Gebiete kräftig zu betheiligen.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler Kiser zu Hofenlohe gedruckt, wie aus Baden-Baden geschrieben wird, noch einige Tage dort zu verweilen. Der greise Staatsmann unternimmt täglich größere oder kleinere Spaziergänge und ist von seinem Aufenthalt in Baden-Baden außerordentlich befricdigt, da die stürkende Luft des osthäles seinem Wohlsein sehr zuträglich ist.

Die „Braunschweig. Neuest. Nachr.“ bringen eine Nachricht, Kaiser Wilhelm II. habe gegenüber einem hannoverschen Kollegen geäußert, daß, wenn er, der Kaiser, im Jahre 1866 mit zu raten gehabt hätte, Hannover nicht annektirt worden wäre. Die „Hannovers. Tages-Nachr.“ wenden sich dagegen das genannte braunschweigische Organ mit den Worten: Diese Nachricht ist, sicker Information zufolge, unrichtig und kann höchstens auf ein Mißverständnis zurückgeführt werden. Der Kaiser soll nämlich einmal gesagt haben: „Wenn ich 1866 mit zu raten gehabt hätte, so würde ich die Kadres der alten hannoverschen Regimenter nicht aufgelöst, sondern auf denselben weiter gebaut haben.“

Die angekreidete wirtschaftliche Angliederung Finnlands an Rußland wird einen bedeutenden Rückgang der deutschen Ausfuhr dorthin zur Folge haben. Dieser bildete das Großfürstenthum ein Zollgebiet für sich und erforderte an russischen Waaren edmlogut Eingangszölle wie an den Erzeugnissen

anderer Länder. Im Verhältnisse zu seiner Bevölkerungszahl ist der auswärtige Handel Finnlands außerordentlich groß, zumal sein Zolltarif im Durchschnitt bedeutend niedriger ist als der russische. Deutschlands Einfuhr nach Finnland betrug 1896 586 Millionen Mark (1 finnische Mark = 81 Pfg.), die russische 554 Millionen Mark, erst nach dem genannten Jahre wurde die deutsche Einfuhr von der russischen überholt. Nach dem jüngsten Consulatsberichte betrug die deutsche Einfuhr im vergangenen Jahre circa 71 Millionen Mark und die russische circa 79 Millionen Mark. Diese Steigerung in der russischen Einfuhr ist durch die 1897 zu Gunsten Rußlands in Kraft getretene Ermäßigung des finnischen Zolltarifes begründet. Neben der allmählichen Aufhebung der russisch-finnländischen Zolllinie freibt Rußland die Erhöhung des finnländischen Tarifes dem Auslande gegenüber an. Es sollen die finnländischen Zölle auf ausländische Waaren noch und noch so erhöht werden, daß sie bis spätestens 1906 den russischen völlig gleichgestellt sind. 1905 wäre demnach der Zeitpunkt für die gänzliche Durchföhrung der wirtschaftlichen Verschmelzung Finnlands mit Rußland und es dürften diese Maßnahmen die Einfuhr an deutschem Zucker, deutschen Mühlenfabrikaten usw. fast gänzlich unterbinden. Eine Verhütung solcher Verluste könnte aber beim Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrages herbeigeföhrt werden durch weitgehende Ermäßigungen des russischen Zolltarifes dem Deutschen Reiche gegenüber.

Nach Wiederannahme der Sitzungen des Reichstages werden nach der Ansicht des Präsidenten zunächst die von der Reichspostverwaltung angebrachten Vorlagen, also die Novelle zum Postgesetz, die Fernsprech- und Telegraphenordnung und darauf das Telegraphen-Gesetz zur Verhandlung gelangen. Erst später wird sich das Haus mit dem Gesetzentwurf betreffend die Schlichter- und Preisbeschau beschäftigen.

In der gestrigen Landtagsitzung zu Gotha wurde folgende Erklärung des Herzogs von Coburg, datirt aus Rom, 6 April, verlesen: „Nach dem allföhrlchen Hingang des Erbprinzen Alfred und zufolge unbedingten Verfügtes des Prinzen von Wales für sich und seine Nachkommen auf das Erbfolgerecht in den Herzogthümern Coburg und Gotha bin ich nach dem Ausgange der nächste zur Thronfolge beruene Agnat des herzoglichen Hauses. Als solcher sind ich und mein Haus bereit, unsere Pflichten gegen die uns angestammten Herzogthümer Coburg und Gotha zu erfüllen.“

König, Herzog von Connaught.

England.

In aller Eile haben die Englöhde die Tonga-Inseln annektirt. Die „Times“ theilen aus Melbourne mit: „Privat nachrichten aus Tonga zufolge haben der Capitän des englischen Kreuzers „Tauranga“ und der englische Bizeconsul kürzlich ein Abkommen mit dem König der Tonga (Freundschafter) Inseln Georg II. abgeschlossen. Danach verpflichtet sich der König, seine Souveränitätsrechte aufzugeben, noch irgend einen Theil des Königreichs der Tonga-Inseln an eine fremde Macht abzutreten, zu verlor n oder zu verpfänden. England verpflichtet sich dagegen, die Unabhängigkeit des Königreichs zu garantiren. — Der Boff. Btz.“ meldet man dazu noch: Der Capitän des „Tauranga“ kaufte die Tonga-Inseln für die britische Regierung an und hiszte die britische Flagge. Der deutsche Bizeconsul Grune auf Samoa trat dort vor 4 Monaten ein und verlangte eine Summe von 100 000 Dollars von der Tongaregierung für Schulden der Eingeborenen an deutsche Händler. Auf die Verweigerung des Geldes soll Grune mit Herbeiföhrung des deutschen Kriegsschiffes und mit Occupation Bardaas,

Das Geheimnis des Waldes.

Kriminalroman von Kurt v. Bergheim. 18

Nicht Tage, nachdem die Leiche des ehemaligen Raimaureurmeisters Wichmann unter der lebhaftesten Beteiligung und mit allem seinem Reichthum angemessenen Pomp zur Ruhe bestattet worden war, hielt vor dem Hause, in welchem die Frau Konsul Welbert mit ihrer Tochter wohnte, eine mit Koffern, Schachteln und Taschen bepactete Droschke. In tiefer Trauerkleidung, mit langen, schwarzen Grepf-schleiern an den Hüften, stiegen beide Damen ein, um nach dem ihnen zunächst gelegenen Bahnhof zu fahren.

Eben am Eingang desselben kam ihnen eine Dame entgegen, welche mit Frau Welbert im gleichen Alter stehen mochte, ein rundes, gutmüthiges Gesicht mit eigentümlich funkelnden, dunklen Augen und eine kleine, sehr bewegliche Gestalt hatte. Sie trug Kleid und Jacke von einem großparierten Maidstoff, ein graues Barett mit Federbusch und blauem Schleier auf dem mit vielem falschen Haar noblich frisirten Kopf, und begrüßte die Ankommenenden lebhaft mit einer etwas fetten Stimme.

„Da seid ihr ja! Die Jahresheine hab' ich schon; wir brauchen nur das Gepäck aufzugeben, und alles ist in Ordnung.“

Sie reichte beiden die Hände, gab einem herbeigeleiteten Gepäckträger ihre Anordnungen und schritt dann ihren Begleiterinnen voran nach dem Wartezimmer, wo ihre Koffer einen mit zahlreichem Handgepäck beladenen Tisch bewachte.

Frau Baronin Ebstorff war eine Cousine des verstorbenen Konsuls Welbert, welche, obwohl sie an keinem ausgesprochenen Uebel litt, doch des festen Glaubens war, sie müsse sterben, wenn sie einen Winter in Deutschland zubringe. Da sie Witwe, sehr wohlhabend und völlig unabhängig war, so brauchte sie sich einer solchen Gefahr nicht auszuföhren, sondern brach alljährlich im Oktober in Begleitung ihrer Kammerjungfer nach der Riviera auf, wo sie abwechselnd in Mentone, Bordighera oder San Remo lebte und von wo sie erst im Mai wieder zurückkehrte.

Wenig nach dem Tode des Konsuls hatte sie gebeten, daß Adelheid mit ihr reisen und ihr den Winter über Gesellschaft leisten solle, und diese Einladung jedes Jahr wiederholt, ohne daß sie angenommen worden wäre. Mutter und Tochter wollten sich nicht für längere Zeit trennen, man mochte der Baronin sich nicht so tief verfortlichen und auch nicht eingestehen, daß man aus eigenen Mitteln einen solchen Winteraufenthalt nicht bestreiten könne. Jetzt aber wünschte die Frau Konsul brennend, Adelheid auf einige Zeit aus Schönberg und Berlin zu entfernen. In erster Linie war dafür maßgebend das unliebbare Aussehen, das die durch den Mord gestörte Verheirathung Adelheids bei den Bekannten gemacht hatte; sodann wollte sie verhindern, daß Adelheid noch ferner für Helene Wendlers Schuldlosigkeit eintrat, wie sie das bei jeder Gelegenheit und auch bei der in ihrer Wohnung stattgehabten kommissarischen Vernehmung gethan hatte. Die Frau Konsul fand, daß ihre Tochter durch die Parteinahme für die Mörderin ihres Verlobten sich in ein unglückliches Licht setzen und starke Zweifel an der Aufrichtigkeit ihrer Trauer hervorrufen könne.

Damit verknüpfte sich noch eine andere Befürchtung. Ausfeld war Rechtsanwalt, war Verteidiger. Wie, wenn Adelheid in ihrer Aufregung ihn aufsuchte und für Helene zu gewinnen trachtete? Damit wäre dann wieder die Brücke zwischen beiden geschlagen gewesen, die sie ein für allemal abgebrochen wissen wollte. Wenngleich die Verbindung mit Wichmann unmdglich geworden war, der verhäthete Ausfeld sollte sich Adelheid nicht wieder nähern.

In ihrer Beschäftsunkenntnis wußte Adelheid jetzt noch nicht, wie eigentlich der Gang eines solchen Kriminalprozesses sich gestaltete; sie mußte bis zu ihrer Abreise und darüber hinaus in Unkenntnis gehalten werden, und das gelang, dank den Veranstaltungen der Frau Konsul, vorzüglich.

Der Adelheid vernehmende Richter ließ sich, durch einen Hinweis der Mutter auf den angeblich schwer erschütternden Serenustand der Tochter, zu der ihm recht harm-

los erscheinenden Unwahrheit verleiten, die Untersuchung könne sich bis zum nächsten Frühling hingiehen, und so lange sie währe, dürste niemand, weder schriftlich noch mündlich, mit der Befangenen verkehren. Adelheid konnte, da sie ihre Aussage zu deren Gunsten gemacht habe, innerhalb dieser Zeit nichts für sie thun.

Run war der Grund hinfällig, den Adelheid gegen eine Entfernung angeführt hatte, daß sie nämlich die unglückliche Helene nicht verlassen könne; und da sie sich in der That ebenfalls nach einer Ortsveränderung sehnte, um nicht mehr Gegenstand der Reugier und Neugier zu sein, so wurde die Abreise beschloffen.

Frau Baronin Ebstorff, welche, sobald sie von dem neuen Mißgeschick ihrer Verwandten gehört, herbeigeeilt war und ihre Einladung dringender denn je erneuert hatte, war benachrichtigt worden, daß Adelheid sie annehme, und sogleich gekommen, um alle Einzelheiten zu besprechen.

In ihrer Freude über den endlich errungenen Sieg bestürmte die ebenso gutmüthige, wie freigelegte Dame Frau Welbert, sie möge ebenfalls mitkommen.

Mit lebhaftem Dank, aber mit großer Entschiedenheit ward dieses Anerbieten zurückgewiesen. So wünschenswert der Frau Konsul Adelheids Entfernung war, für ebenso notwendig hielt sie ihre Anwesenheit. Ihr schwärzte der Gedanke vor, es könne doch vielleicht möglich sein, aus der reichen Hinterlassenschaft des Verstorbenen noch etwas für die Tochter zu retten. Davon durfte freilich Adelheid nichts ahnen, sie wäre sonst wohl schwerlich zu der Reife zu bewegen gewesen. Um sie nicht topfischen zu machen, gewann es die Frau Konsul sogar über sich, ihre feindseligen Gesinnungen gegen Helene zu verbergen und der Tochter nicht zu widersprechen, wenn diese ihre Aufblosigkeit beteuerte.

Adelheid hatte sich von der Mutter das Versprechen geben lassen, sie von dem Fortgang der Untersuchung zu unterrichten, und ließ sich dasselbe nochmals wiederholen, als sie schon im Wagen saß, und jene noch, mit ihr und der Baronin plaudernd, daneben auf dem Bahnsiege stand.

...den besten Teilen der Gruppe, ... In Folge ... wurde die ... mit 125 000 welche dem In dem

Minister. Die amerikanische ... zu einem ... Teil bei dem Versuch, die ... für die

Ein gewisser ... des ... bei ... ist das ... Merkmal ...

...nichts ... Herr ... zu ... ist nicht ...

Eisenbahn-Fahrplan

Von 1. Oktober 1908.

Wahrsat von Wlaka in der Richtung nach:

Dresden 5,20+ 7,00 8,27 9,56 11,23 11,50 1,10 2,10 5,04
 6,15+ 7,25 8,14+ 11,48 1,11+ (i. a. Wlaka-Station-Dresden)
 Leipzig 4,45+ 4,55+ 7,51+ 8,58+ 9,41 11,50+ 12,50+ 3,24 5,9
 7,30+ 8,35+ 11,30 1,45

Wahrsat von Wlaka in der Richtung nach:

Dresden 11,30+ 1,20+ 8,40+ 10,45+ 1,19+
 Berlin 4,20+ 8,45+ 8,57+ 7,37+ 8,15+
 Wlaka 1,21 4,20 9,10 11,10 1,28 8,48+ 9,9

Wahrsat in Wlaka von:

Dresden 4,44+ 7,47+ 8,51+ 9,35 10,54+ 11,35+ 12,48+ 3,48 5,5
 7,15+ 8,25+ 9,34+ 11,18 1,28
 Leipzig 6,51 9,15+ 9,30+ 9,57+ 11,27 1,12 3,5 4,54+ 7,32+ 9,54
 11,47+ 12,28+ 1,10+

Wahrsat in Wlaka von:

Dresden 4,10+ 8,41+ 9,30+ 7,37+ 8,11+
 Berlin 10,55+ 3,21+ 8,36+ 10,43+ 1,15+
 Wlaka 4,12, von Chemnitz 8,37+ 10,47, 3,22 7,3 8,12+ 1,45

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge. Die mit Kreis (K) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. Im Sommer und höchsten Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

Fahrplan der Bielefelder Straßenbahn

Wahrsat am Oberplatz: 6.30 7.05 7.35 8.10 8.35 9.00 9.15
 9.40 10.30 10.55 11.25 11.40 11.55 12.25 12.55 1.15 1.45 2.05
 2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.20 7.40 8.05 8.25
 8.45 9.20 10.00

Wahrsat am Bahnhofs: 6.50 7.20 7.50 8.35 9.00 9.15 9.40
 10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.25 12.55 1.15 1.45 2.05 2.30
 2.55 3.25 3.50 4.15 4.45 5.15 5.45 6.15 6.45 7.15 7.40 8.05 8.25 8.45 9.10 9.30

Wahlstatistik
 auf dem Reichswahltag zu Dresden am 10. April 1908, nach amtlicher Zählung. (Wahlkreis Nr. 50 in Wlaka)

Züergattung und Begelung	Stück	St.	St.
Ochsen:			
1. vollstehige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren	34-56	61-85	
2. junge, nicht ausgewählte, — ältere ausgewählte	32-33	57-60	
3. mäßig genährte junge, gut genährte Ältere	30-31	53-56	
4. gering genährte jeden Alters		50	
Kälber und Fähe:			
1. vollstehige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes	50-53	58-62	
2. vollstehige, ausgewählte Fähe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	37-39	54-57	
3. ältere ausgewählte Fähe und wenig gut entwickelte jüngere Fähe und Kälber	35-38	49-52	
4. mäßig genährte Fähe und Kälber		48-47	
5. gering genährte Fähe und Kälber		43	
Bullen:			
1. vollstehige höchsten Schlachtwertes	32-33	58-61	
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere	30-31	54-57	
3. gering genährte		52	
Kälber:			
1. beste Rasse (Holländische) und beste Saugkälber	43-50	72-78	
2. mittlere Rasse und gute Saugkälber	45-47	68-71	
3. geringe Saugkälber		60-67	
4. ältere gering genährte (Preiser)		—	
Schafe:			
1. Wollschaf		60-62	
2. jüngere Wollschaf		68-59	
3. ältere Wollschaf		60-55	
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)		—	
Schweine:			
1. Fettchweine	40-41	51-52	
2. vollstehige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	40-41	51-52	
3. Fettchweine	38-39	48-51	
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	35-36	47-48	

Wahrsat: in Schweinen sehr langsam, in allen übrigen Sorten mittel.

Fabrik-Räumlichkeiten
 in Dschag,
 zu leichter Fabrikation geeignet, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
 Off. unt. A. Z. 100 an die Exp. d. Bl.

Bertreter
 für unsere Verblendstein-Werke gesucht.
Martins-Werke,
 Kunzdorf N.-L.

Ziehung in 3 Tagen, 14, 15, 17, 18 u 19 April zu Berlin.

Wohlfahrts-Lotterie des Zweiten Deutschen Schutzgebieten

Große Geld-Lotterie

16870 Geldgewinne im Betrage von **575 000 Mk.**

Nur Geld-Gewinne ohne Abzug.

1 100000 = 100000 Mk.
 1 50000 = 50000 Mk.
 1 25000 = 25000 Mk.
 1 15000 = 15000 Mk.
 2 10000 = 20000 Mk.
 4 5000 = 20000 Mk.
 10 1000 = 10000 Mk.
 100 500 = 50000 Mk.
 150 100 = 15000 Mk.
 600 50 = 30000 Mk.
 16000 15 = 240000 Mk.

16870 Gewinne 575000 Mk.

Lud. Müller & Co.
 Bankgeschäft, Berlin, Breitestr. 5.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Leinen-, Wäsche- und Baumwollwarengeschäft verbunden mit Restauration suche ich sofort einen **Lehrling** mit guter Schulbildung, Kost und Logis frei. Besuch der Handelsschule bedingt. Offerten unter **R. P. an Hausmann & Vogler N. O. Großenhain** erbeten.

Der Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Katalogliste“
Ed. Dirsch Verlag, Mannheim.


 Beste und billige Reparaturwerkzeuge für alle Fahrräder und Zahnradmaschinen. Vertreter gesucht. **Kostenlos gratis.**
H. Crome, Einbeck.

Ein Pianino,
 gut gehalten, mit schönem, vollen Ton, ist preiswert zu verkaufen.
Großenhain, Klosterg. 67.

„Weiß“, sagte Frau Weibert, „Du kannst ganz außer Sorge sein. Was ich selbst erfahre, das teile ich Dir mit, viel wird es ja freilich nicht sein, solche Untersuchung wird sehr geheim gehalten.“

„Wenn es aber zur öffentlichen Schwurgerichtsverhandlung kommt?“ fragte Adelheid.

„Das ist ja noch sehr die Frage, und ehe es so weit ist, bist Du lange wieder hier,“ versicherte die Mutter. „Mache Dir darum keine Sorgen um Kind.“

Der Zug setzte sich langsam in Bewegung. Weibert und mit dem Taschentuche winkend, blieb Frau Weibert auf dem Bahnsteig stehen, bis er die Halle verlassen hatte.

„Gottlob, daß sie fort ist,“ sagte sie zu sich auf dem Wege nach ihrer Wohnung. „Sie kommt, wenn es nach mir geht, nicht eher wieder nach Berlin, bis die Sache zu Ende ist und man diese nichtswürdige Helene dahin geschickt hat, wohin sie gehört. Vielleicht macht sie auch eine Bekanntschaft, die zu einer Heirat führt, die Baronin verkehrt mit vielen Leuten. Inzwischen habe ich hier auf alle Fälle die Bahn frei.“

Mit Adelheid Weibert war so ziemlich die einzige Person entfernt worden, welche rücksichtslos und entschieden für Helenes Schuldlosigkeit eingetreten war, wenn sie auch von niemand in dem Grade verächtlich und beschuldigt ward, wie dies Bertha bei jedem Verhör unter Jammern und Wehklagen um ihren gemordeten Vetter und Freund that.

„Er hat sein Unglück ins Haus geführt, als er sie vor zwei Jahren mit heimbrachte und sich einbildete er sei ihr den größten Dank schuldig, weil sie gethan hatte, was niemand unterlassen haben würde,“ wiederholte sie mehrmals.

„Ich mußte es sogleich am ersten Abend: die geht nicht wieder. Sie hat auch nicht eher geruht, als bis der Vetter sie adoptierte und einen großen Teil seines Vermögens ihr verschrieb.“

„Herr Wichmann soll doch aber die Bekanntschaft sel-

ner Braut durch seine Adoptivtochter gemacht haben,“ wandte der Untersuchungsrichter ein.

„Ja alles kann auch der schönste Mensch nicht vorsehen,“ entgegnete, die Augenbrauen in die Höhe ziehend, Bertha, „sie hätte später gewiß viel darum gegeben, wenn sie das hätte ungeschehen machen können.“

„Sie soll ihm aber bei seiner nachherigen Braut sehr das Wort geredet haben.“

Bertha lachte nur kurz auf und juckte die Achseln.

Auch ist das Verhältnis zwischen den beiden Damen ungetrübt geblieben, und Fräulein Weibert hat sich mit großer Wärme zu Gunsten ihrer Freundin ausgesprochen.“

Fräulein Weibert ist ein Engel, die gar keinen Begriff vom Bösen hat, denn sonst müßte sie schon lange gemerkt haben, wie die sogenannte Freundin gegen sie und den Adoptivvater gefinnt war. Es hat täglich zwischen den beiden die ärgerlichsten Kustritte gegeben, und sie war nicht zu bewegen, mit Herrn Wichmann zusammen zu Weiberts zu gehen, so oft sie auch darum gebeten wurde. Noch an dem letzten schrecklichen Sonntag war sie mit zu Tische geladen, zog es aber vor, allein zu Hause zu bleiben; die Frau Konrad wird Ihnen das auch sagen.“

Bessere bestätigte alle Angaben der Wirtschafterin und hob auch noch hervor, daß für den auf den Sonntag folgenden Montag die Unterzeichnung des Ehekontraktes anberaumt gewesen war, durch welchen das früher von Wichmann errichtete Testament hinfällig geworden wäre.

Auch die Dienstmädchen und Renneris sagten aus, daß zwischen Herrn Wichmann und seiner Adoptivtochter keine besonders herzlichen Beziehungen obgewaltet und sie sich zuweilen tagelang kaum gesehen hätten, ja daß seit des Rentiers Verlobung geradezu Unfrieden zwischen ihnen geherrscht habe. Die Aussagen klangen um so belastender, als die Leute offenbar weit davon entfernt waren, Helene übel zu wollen, und sich nur dem Zwange des von ihnen geleisteten Eides fügten.

Am stärksten sprachen jedoch die Thatfachen selbst gegen Helene, und alles, was sie zu ihrer Verteidigung anführte, schlug für sie zum Gegenteil aus.

Es klang im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß sie behauptete, das Messer, auf welches sie nach dem übereinstimmenden Zeugnis aller einen so hohen Wert gelegt, sei ihr abhanden gekommen, denn keiner der Hausgenossen konnte sich bestimmen, daß sie danach gesucht oder gefragt hätte. Recht lahm erschien auch die Erklärung, sie habe letzteres unterlassen, weil Herr Wichmann ohnehin öfters über den Besitz des Messers geistolten habe, und sie gern jeden Anlaß zu Streitigkeiten hätte vermeiden wollen.

Nicht minder ungeschickt erschien die Erzählung von dem festen Schlaf, der sie Stundenlang umfangen gehalten haben sollte. Ihre Zimmer lag gerade über demjenigen, in welchem der Mord verübt worden war. Es konnte dabei nicht so still zugegangen sein, daß sie nichts gehört haben sollte und noch viel weniger war es anzunehmen, sie sei nicht von dem Geräusch erweckt, das jemand verursacht, der die Treppe heraufgeklimmt war und in dem an ihr Wohnzimmer anstoßenden Schlafzimmer Wasser in die Wanne gelassen und sich die Hände gewaschen hatte.

So laut und unvordereglich alle diese Dinge in Berlin mit dem aufgefundenen Messer und dem blutbesiedelten Taschentuch für Helenes Schuld sprachen, so unterließ die Untersuchung doch nicht, auch nach anderen Richtungen Nachforschungen anzustellen.

Die Erneuerungsarbeiten hatten viele fremde Menschen in das Wichmannsche Haus gebracht, es wäre daher immerhin nicht unmöglich gewesen, daß jemand die Gelegenheit erpäßt hätte, einen Einbruch bei dem reichen Manne zu versuchen. Aber alle begleitenden Umstände widerlegten eine solche Annahme. Weber am Schreibeisch, noch am eisernen Schrank des Verstorbenen war die letzte Spur eines verächtlichen oder vollführten Einbruchs zu entdecken.

(Fortsetzung folgt.)